

Mitteilungsblatt Nr. 83 / September 2016

Sektion

Familiensoziologie

der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

Liebe Mitglieder der Familiensektion, liebe Kolleginnen und Kollegen,

der längst fällige Rundbrief unserer Sektion erscheint ja immer im Sommer. Da wir auf diesen viel zu lange gewartet haben, kommt der Rundbrief erst jetzt – kurz vor dem Soziologiekongress in drei Wochen.

Inhalt:

- (1) Bericht über die Frühjahrstagung „Migration und Familie“ vom 18. und 19. Februar an der Universität Duisburg-Essen
- (2) Geplante Sessions auf dem 38. Kongress der DGS in Bamberg vom 26. – 30.09.2016
- (3) Mitgliederbewegung der Sektion und Kontenstand
- (4) Mitgliederversammlung und Neuwahlen

In der Hoffnung, viele auf dem anstehenden Kongress in Bamberg persönlich zu treffen, grüßen wir herzlich als Sprecher_innengremium

Oliver Arránz Becker (oliver.arranz-becker@soziologie.uni-halle.de)

Corinna Onnen (corinna.onnen@uni-vechta.de),

Matthias Pollmann-Schult (matthias.pollmann-schult@wzb.eu),

Johannes Stauder (johannes.stauder@soziologie.uni-heidelberg.de)

(1) Bericht über die Frühjahrstagung der Sektion Familiensoziologie an der Universität Duisburg-Essen am 18. und 19.02.2016 „Migration und Familie“

Am 18. und 19. Februar 2016 fand an der Universität Duisburg-Essen (Campus Duisburg) die Frühjahrstagung der Sektion Familiensoziologie zum Thema „Familie und Migration“ statt. Etwa 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer verschiedener Universitäten und Forschungsinstitutionen diskutierten anderthalb Tage angeregt u.a. über Familienkonstellationen, Fertilität und Bildung im Kontext von Migration.

In der ersten Session des ersten Tages ging es um Partnerschaften im Kontext von Migration. Im ersten Beitrag beschäftigte sich *Jan Gellermann (Universität Siegen)* mit den Prozessen der Paarbildung und den Lebensverläufen von Heiratsmigrantinnen aus der Türkei. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass es häufig zu erheblichen Differenzen zwischen Heiratsmigrantinnen aus einem eher modernisierten Umfeld in der Türkei und ihrem neuen, weniger modernisierten sozialen Umfeld in Deutschland kommt. *Manuel Siegert und Anja Sticks (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge)* hoben in ihrem Vortrag „Importierte Unabhängigkeit? Warum türkischstämmige Frauen türkische Männer aus der Türkei heiraten“ dagegen hervor, dass diese Form der Heiratsmigration türkischstämmigen Frauen mit guter Ausbildung auf Grund ihrer relativen Machtposition mehr Unabhängigkeit vom Ehemann und dessen Familie ermöglicht. Ihre Ergebnisse zeigten aber auch, dass diese Paare trotzdem eine traditionelle Arbeitsteilung praktizieren.

Die zweite Session des ersten Tages befasste sich mit „Kinderwunsch und Kinderlosigkeit im Kontext von Migration“. *Sarah Carol (Universität zu Köln)* stellte in ihrem Vortrag „Attitudes towards abortion in the aftermath of immigration: A cross-national perspective“ die Frage, inwieweit ein möglicher Migrationshintergrund die Einstellung zur Abtreibung beeinflusst. Anhand der Daten von 7.000 Befragten des EURISLAM Survey verglich sie verschiedene Politiken, normative Vorgaben und individuelle religiöse Präferenzen. Im Anschluss referierten *Sabine Keller und Antje Röder (TU Chemnitz)* zum Thema „Familie oder Herkunftskultur – Warum haben Migranten mehr Kinder?“ und fokussierten sich auf die zunehmende Bedeutung von Immigration für die Einwanderungsgesellschaft. Sie betonten, dass die Geburtenrate trotz schrittweiser Akkulturation bei Personen mit Migrationshintergrund signifikant höher ist. Im dritten Vortrag dieser Session berichtete *Robert Naderi (BiB Wiesbaden)* aktuelle Studienergebnisse zu Kinderlosigkeit von Frauen mit türkischem Migrationshintergrund in Westdeutschland. Er beschrieb anhand der Daten des Mikrozensus 2012 sozioökonomische Aspekte (z.B. Herkunftsregion, Wanderungserfahrung, Aufenthaltsdauer) von Frauen ohne Migrationshintergrund im Vergleich zu Frauen mit Migrationshintergrund.

In der dritten Session „Bildung und Familie im Kontext von Migration“ widmete sich *Anna Gansbergen (Universität Bochum)* auf Basis von Daten der Studie „Bremer Kinder 2010-2011“ der Frage, inwieweit sich das soziale Kapital von Kindern in Form von Freundschaften auf ihre Noten auswirkt. Hauptergebnis der Untersuchung war, dass der Migrationshintergrund der Freunde keine Rolle spielt, sondern ausschließlich deren Kapitalausstattung. Im zweiten Vortrag von *Petra Stein und Dawid Becalarczyk (Universität Duisburg-Essen)* „Die zukünftige Entwicklung der beruflichen Positionierung von Migranten der dritten Generation“ wurde die Methode der dynamischen Mikro-Simulation vorgestellt, mit deren Hilfe Faktoren

identifiziert werden können, die den Angleichungsprozess von Migranten und Nicht-Migranten im Zeitverlauf beeinflussen.

In der vierten Session ging es in vier Vorträgen um „Fertilität im Kontext von Migration“. *Sonja Haug (OTH Regensburg)* stellte in ihrem Vortrag „Reproduktionsmedizin und Familienplanung bei Frauen mit Migrationshintergrund“ Ergebnisse der Studie „Der Einfluss sozialer Netzwerke auf den Wissenstransfer am Beispiel der Reproduktionsmedizin (NeWiRe)“ vor. Der Vortrag von *Helen Baykara-Krumme und Nadja Milewski (TU Chemnitz & Universität Rostock)* beleuchtete die Fertilität von Migranten in Deutschland im Vergleich zu ihrem Herkunftskontext, der Türkei. Daran schloss sich der dritte Vortrag an, in dem *Katharina Wolf (MPIDR/University of Groningen)* auf Basis des MAFE-Datensatzes über das potentiell unterschiedliche Fertilitätsverhalten von afrikanischen Migranten aus Ghana im Vergleich zu jenen, die in Ghana geblieben sind, referierte. Migranten weisen im Vergleich zu Nicht-Migranten eine geringere Fertilität auf, die auf eine hohe Bildungsaspiration zurückzuführen ist. Daran schloss sich thematisch der Vortrag von *Elisabeth K. Kraus (Universität Pompeu Fabra)* zum „Fertilitätsverhalten von senegalesischen Migranten und Nichtmigranten in paarbezogener Perspektive“ an. Ebenfalls auf Basis der MAFE-Daten wurde ein niedrigeres Fertilitätsverhalten von Migranten im Vergleich zu Nicht-Migranten präsentiert, welches aber nur zum Teil auf Bildungseffekte zurückzuführen ist.

Die erste Session am zweiten Tagungstag umfasste drei Vorträge zum Thema „Transnationale Familien“. *Eveline Reisenauer (Universität Hildesheim)* untersuchte in ihrem Vortrag „Transnationalen Familienarrangements türkischer MigrantInnen in Deutschland“ anhand qualitativer Interviews die Ausgestaltung fernräumlicher Familienbeziehungen. Hier zeigte sich, dass in Deutschland lebende MigrantInnen über viele Jahre hinweg enge, wenn auch sich stetig verändernde Beziehungen zu Verwandten und Freunden in der Türkei aufrechterhalten. Im zweiten Vortrag untersuchte *Eveline Ammann Dula (Goethe-Universität Frankfurt)* die Transmission von transnationalen Migrationserfahrungen. Anhand qualitativer Interviews verschiedener Familienmitglieder aus dem ehemaligen Jugoslawien wurde aufgezeigt, inwieweit Migrationserfahrungen Familienprozesse beeinflussen und innerhalb der Familie tradiert werden. Der dritte Vortrag dieser Session von *Simon Moses Schleimer (Universität Leipzig)* untersuchte die Remigration kurdischer Familien in den Irak. Hierzu wurden im Nordirak lebende Kinder und Jugendliche zu ihrer Rückkehr befragt. Die Interviews konnten aufdecken, dass die Remigration häufig gegen den Willen der Kinder und Jugendlichen erfolgte und mit erheblichen Trennungs- und Verlusterfahrungen einhergeht.

Nach einer kurzen Pause ging es in der sechsten Session um „Familienbeziehungen im Kontext von Migration“. Zunächst hielten *Bettina Isengard, Ronny König und Marc Szydlik (Universität Zürich)* einen Vortrag mit dem Titel „Funktionale Generationensolidarität in Europa: Unterschiede nach ethnischer Herkunft?“ Unter Rückgriff auf die fünfte Welle des SHARE überprüften sie in Bezug auf den Austausch von Raum, Geld und Zeit einerseits, ob Unterschiede zwischen Migranten und Nicht-Migranten existieren und andererseits, ob es Unterschiede zwischen verschiedenen ethnischen Gruppen gibt. Danach stellte *Asligül Aysel (Ruhr-Universität Bochum)* in ihrem Vortrag „Familienprojekte in der Migration“ Ergebnisse einer qualitativen Befragung von türkischen Migranten in Duisburg vor. Sie untersuchte, in-

wieweit eine Transmission von Migrationszielen zwischen den eingewanderten Eltern und der zweiten Kindergeneration in Bezug auf Bildung erfolgt.

In der siebten und letzten Session dieser Tagung zum Thema „Einstellungen und Werte im Kontext von Migration“ gingen *Anja Mays und Verena Hambauer (Methodenzentrum Sozialwissenschaften, Göttingen)* anhand quantitativer Analysen der SOEP-Daten der Frage nach, inwieweit sich familienbezogene Werthaltungen im Untersuchungszeitraum (1992 bis 2012) in Abhängigkeit vom Migrationsstatus verändert haben. Ihre Wachstumskurvenmodelle deuteten darauf hin, dass sich familiäre Einstellungen bei türkischstämmigen und südeuropäischen Einwanderern im Kalenderzeitverlauf im Mittel denen der deutschen Aufnahmegesellschaft angleichen. *David Kretschmer (Universität Mannheim)* untersuchte auf Basis der CILS4EU-Teilstichprobe (1. Welle) Unterschiede in Geschlechtsrolleneinstellungen zwischen Jugendlichen mit bzw. ohne Migrationshintergrund. Er konnte mittels detaillierter Mediationsanalysen zeigen, dass die im Mittel weniger traditionale Einstellungen der einheimischen deutschen Jugendlichen primär durch zwei Faktoren erklärbar sind: (1) durch die ebenfalls weniger traditionellen elterlichen Geschlechterrolleneinstellungen sowie (2) durch ihre geringere Religiosität. Der darüberhinausgehende Einfluss sozialstruktureller Elternmerkmale fiel hingegen eher schwach aus.

(2) Geplante Sessions der Sektion Familiensoziologie auf dem 38. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie an der Universität Bamberg

Der 38. Kongress der DGS findet vom 26. bis 30.09.2016 an der Universität Bamberg statt. Wir sind – wie immer – mit zwei Sessions aktiv, eine ist „offen“ und eine „themenspezifisch“. Zu beiden Schwerpunkten haben wir eine sehr große Anzahl von Beitragsvorschlägen bekommen, so dass uns die Auswahl nicht leicht fiel. Wir hoffen dennoch, eine gute Auswahl der aktuellen familiensoziologischen Forschung getroffen zu haben.

Die „offene Sitzung“ zum Thema „Aktuelle Probleme familiensoziologischer Forschung“ findet am Freitag, den 30.9 von 9:00-11:45 in Raum FG1/00.08 in der Feldkirchenstr. 21 statt.

Es werden sprechen:

Jan Eckhard (Heidelberg), **Tom Kossow** (Heidelberg), **Laura Unsöld** (Heidelberg): Beziehungsbiographische Prozesse und der Einfluss des deutschen Partnermarkts

Alexander Naß (Leipzig): Der Einfluss von Familie auf den Zeitpunkt der geschlechtlichen Transformation bei transsexuellen Personen

Andrea Buschner (Bamberg), **Pia Bergold** (Bamberg): Die Auswirkungen von Diskriminierungserfahrungen auf die psychische Anpassung von Kindern in gleichgeschlechtlichen Familien

Wiebke Schulz (Bielefeld): Kognitive und nicht-kognitive Kompetenzen und die Reproduktion sozialer Ungleichheiten

Thomas Mazzurana (St. Gallen): Über die Rechtfertigung der Scheidung. Scheidungsdiskurse in einem Schweizer Familiengericht

In der themengebundenen Session „Sozialer Wandel der privaten Lebensführung in Deutschland und Europa“ sollen Beiträge diskutiert werden, die darauf ausgerichtet sind, Trends des sozialen Wandels über die Kohorten von Entwicklungen im Lebensverlauf zu trennen oder selbstverstärkende Wandlungsprozesse aufzudecken, die die verschiedenen Einflussfaktoren auf den sozialen Wandel der privaten Lebensführung systematisch analysieren oder die Unterschiede in den Entwicklungen in den Europäischen Staaten vergleichend in den Blick nehmen.

Es werden sprechen:

Andrea Lengerer (Mannheim): Gibt es eine Zunahme gleichgeschlechtlicher Lebensgemeinschaften in Deutschland? Theoretische Überlegungen und empirische Befunde

Katharina Mahne (Berlin): Nähe auf Distanz? Sozialer Wandel und die Beziehungen zwischen Eltern und ihren erwachsenen Kindern

Julia Madleen (Köln): Sozialer Wandel und die Darstellung von Familienbildern und Geschlechterdifferenzen in Wahlprogrammen der CDU/CSU und Bündnis 90/Die Grünen

Sabine Diabaté, Kerstin Ruckdeschel und Anne Salles (Wiesbaden): Voisins inégaux? - Welche Familienleitbilder gibt es in Deutschland und Frankreich bezüglich Partnerschaft und Familie und wie unterscheiden sie sich?

Martin Bujard und Detlev Lück (Wiesbaden): Wie Kinderreichtum zum Ausnahmmodell privater Lebensführung wurde. Eine Analyse von Diskursen, Krisen und kulturellem Wandel.

Die Session findet statt am Donnerstag, den 29.9., 14.15h-17h im Gebäude Feldkirchenstraße 21, Raum F21/02.55. **Im Anschluss findet ab 17h die Mitgliederversammlung der Sektion Familiensoziologie statt.**

(3) Mitgliederbewegung in der Sektion

Unsere Sektion hat zurzeit 296 Mitglieder.

Seit dem letzten Rundbrief können wir wieder zahlreiche neue Mitglieder herzlich begrüßen:

Loreen Beier (Universität Bamberg), Christine Borowsky (Universität Bremen), Katharina Diener (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung), Magdalena Gerum (Deutsches Jugendinstitut), Dr. Lisa Yashodhara Haller (Universität Kassel), Verena Hoberg (PH Bern), Kerstin Lippert (Deutsches Jugendinstitut), Dr. Volker Ludwik (LMU München), Prof. Dr. Natascha Nisic (Universität Hamburg), Kathleen Pöge (Universität Kassel), Julia Sailer (Deutsches Jugendinstitut), Eva-Maria Schmidt (Universität Wien), Hannah Steinberg (Deutsches Jugendinstitut), Prof. Dr. Rainer Schützeichel (Universität Bamberg).

Der aktuelle Kontostand der Sektion beträgt 1.270 EUR.

Weitere Informationen sowie die aktuellen Kontaktdaten aller Sektionsmitglieder haben wir auf der Webseite der Sektion zusammengestellt:

<http://www.soziologie.de/de/sektionen/sektionen/familiensoziologie/willkommen.html>

(5)

(4) Mitgliederversammlung und Neuwahlen

Die Mitgliederversammlung der Sektion Familiensoziologie findet im Anschluss an die Session „Sozialer Wandel“ ab 17h in Raum F21/02.55 statt. Neben einem Austausch über mögliche Themen für die nächsten Sektionsveranstaltungen soll es dabei auch um die anstehenden Neuwahlen zum Sprechergrremium gehen. Vonseiten der gegenwärtigen Sprecher werden sich Oliver Arránz Becker und Matthias Pollmann-Schult erneut zur Wahl stellen. Corinna Onnen und Johannes Stauder werden sich nach 6 Jahren in diesem Gremium nicht mehr zur Wahl stellen. Die Wahlleitung übernimmt Johannes Stauder. Wahlvorschläge werden erbeten an johannes.stauder@soziologie.uni-heidelberg.de. Alle weiteren Details zum Wahlprocedere werden bei der Mitgliederversammlung geklärt.

Bis zum Monatsende in Bamberg,

das Sprecher_innengremium